Beitrag aus unserem Wettbewerb : Wer weiss sich zu helfen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1929)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BEITRAG AUS UNSERM WETTBEWERB WER WEISS SICH ZU HELFEN

Wie verfertige ich eine kleine Spirituslampe.

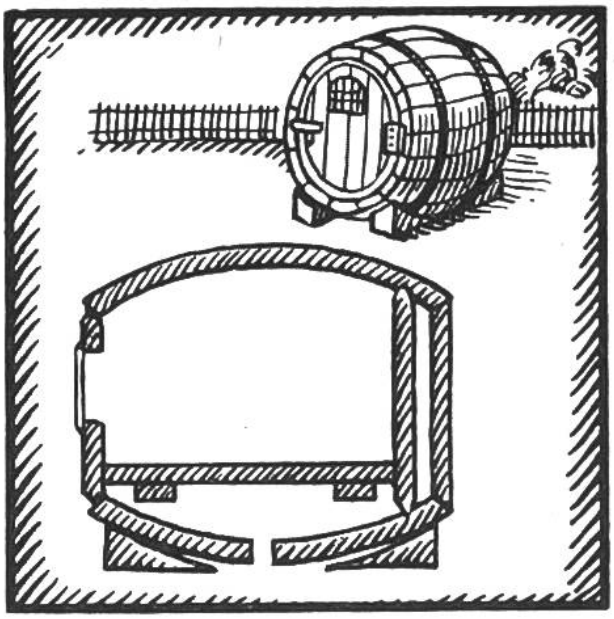
Nach Mitteilung von Hans Krüsi, Kappel (Toggenburg).

Ein leeres Tintenfläschchen versehen wir mit einem durchbohrten Korkzapfen, durch den eine kurze Glasröhre zu stecken ist. Durch das Glasröhrchen wird eine dicke Schnur geschoben, die knapp hindurchgeht und bis auf den Boden des Fläschchens reicht. Die Bohrung im Kork wird mit ein wenig Wachs verschloßen. (Vorsicht! Die Lampe nie nachfüllen, wenn der Docht angezündet ist!)

Wie kann man Halbschuhe mühelos ohne Schuhlöffel anziehen?

Nach Mitteilung von Wilhelm Knöpfli, Kurzdorf (Frauenfeld).

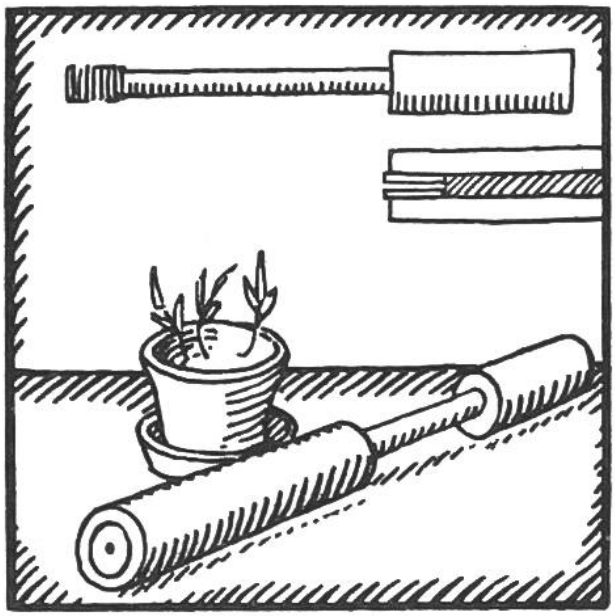
Ist kein Schuhlöffel zur Hand, z. B. draußen beim Baden oder auf einem Ausflug, so behelfen wir uns mit einem Taschentuch. Dieses wird, zu einem Streifen zusammengefaltet, in den Schuh gelegt, so daß ein Zipfel über die Schuhkappe herausragt. Jetzt schlüpfen wir mit dem Fuß in den Schuh und ziehen das Taschentuch heraus. So bietet ein Taschentuch alle Vorteile des Schuhlöffels.



Ein Faß in einen guten Kaninchenstall zu verwandeln.

Nach Mitteilung von Albert Küng, Hombrechtikon.

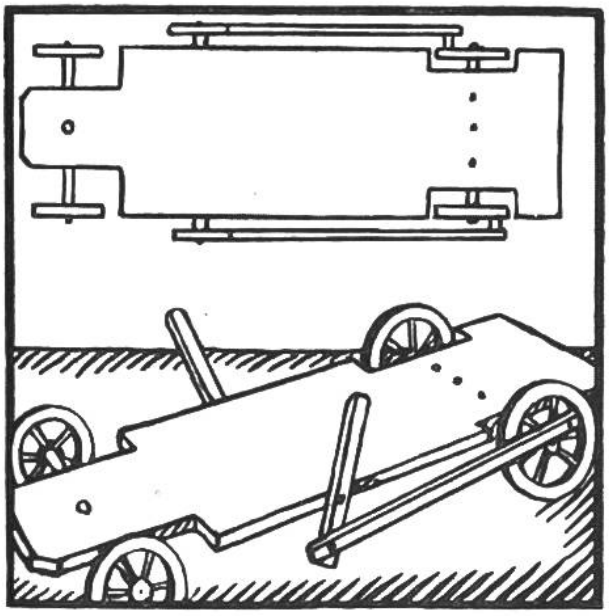
Von einem leeren Öl- oder Mostfaß entferne man den Boden. Das läßt sich leicht bewerkstelligen, wenn man die zwei vordersten Reifen entfernt. Nun befestigt man im Faß vier Leisten, auf die man den abgepaßten Stallboden legen kann. Das Spundloch als Abfluß des Unrats muß natürlich unten zu liegen kommen. Die Reifen sind wieder an die frühere Stelle anzuschlagen. In dem herausgenommenen Faßboden sägt man ein Fensterloch heraus, und bedeckt es mit einem Gitter. Der Faßboden dient als Stalltüre. Wir befestigen diese am Faß mit einem starken Scharnier und versehen sie mit einem passenden Schloß. Holzklötze als Unterlagen verhindern, daß der Stall davonrollt.



Wie schaffe ich mir am schnellsten eine einfache Pflanzenspritze.

Nach Mitteilung von E. Trachsler, Ober-Kempten (Wetzikon).

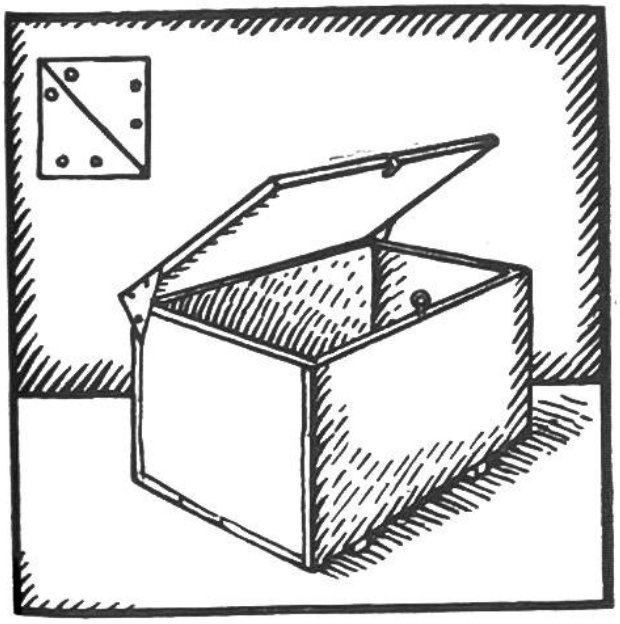
Aus einem Holunderast von passender Größe presse ich das Mark heraus. Die so gewonnene Röhre wird an einem Ende mit einem Holzzäpfchen, in welches mit einem glühenden Draht ein Löchlein gebohrt worden ist, verstopft. Hierauf suche ich mir ein rundes Stäbchen, das genau in die Röhre paßt, umwickle es vorn mit Faden und stecke es hinten in einen Holunderzapfen. Dieser dient als Griff. Halte ich nun die Spritze ins Wasser und ziehe am Griff den runden Stab aus der Holunderröhre, so saugt diese sich voll Wasser. Stoße ich den Stab zurück, so wird das Wasser herausgepreßt.



Ein selbstgebauter Holländer.

Nach Mitteilung v. Werner Eichenberger, Winterthur.

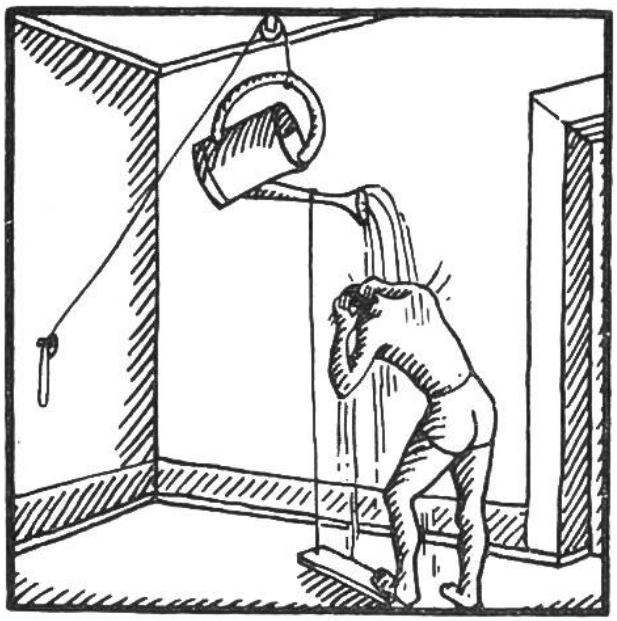
Ein starkes Brett wird zugeschnitten, wie es die nebenstehende Zeichnung zeigt. Die nötigen Leiterwagen-Räder sind schon irgendwo aufzutreiben. Sie werden am Brett befestigt. Dabei muß die hintere Achse fest angeschraubt, die vordere dagegen zum Lenken drehbar sein. Bei der Hebelvorrichtung ist darauf zu achten, daß die Triebstange an der Hinterachse ohne anzustoßen vorbei kann. Man kann die Triebstange in verschiedenen Abständen von der Radachse befestigen, was die Übersetzung entsprechend verändert. An welchen Punkten die Leisten lose angebracht sein müssen, ergibt sich aus der Zeichnung. Um den Triebhebel am Rade zu befestigen, binde ich einen ziemlich hohen Klotz mittels Draht an die Speichen. Zur Befestigung der Vorderachse verwendet man eine lange Mutterschraube. Das Fahrzeug wird mit den Füßen gelenkt. Der Lenker setzt es auch gerade in Betrieb.



Einfache Vorrichtung zum Öffnen und Schließen eines Kistchens.

Nach Mitteilung von Thedi Wartenweiler.

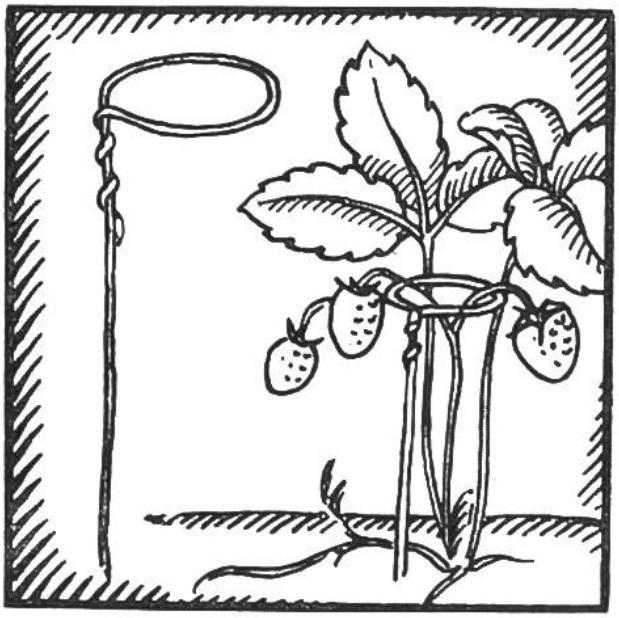
Ein rechteckiges Stück Messing oder Weißblech wird, wie es die Zeichnung zeigt, mittels eines starken Nagels gelocht und in der Richtung der Diagonale halbiert. Die beiden Stücke sind dann mit vier Nägeln und zwei Schräubchen an Deckel und Seitenwänden zu befestigen. Ein Ringschräubchen, das nach dem Zuklappen quer zu dem im Deckel angebrachten Schlitz gestellt wird, bildet den Verschluß.



Einfache Brauseeinrichtung.

Nach Mitteilung von Arnold Berner, Oberrieden-Dorf (Kt. Zürich).

Wie eine saubere Gießkanne den Dienst einer erfrischenden Dusche übernehmen kann, zeigt deutlich unsere Zeichnung. Die praktische Vorrichtung läßt sich prächtig bei Luft- und Sonnenbädern im Freien oder aber auch in der Waschküche verwenden.



Praktische Erdbeerstütze.

Nach Mitteilung von Ernst Salvisberg, Rüegsauschachen.

Von einem etwa 70 cm langen Draht werden ungefähr 30 cm zu einem Kreis gebogen und um das übrige Stück des Drahtes gewickelt. Dieses übrige Stück biegt man im rechten Winkel um und steckt es in den Boden. Auf einem solchen Ständer werden die Erdbeeren nicht schmutzig.

Holztragen im Korb.

Nach Mitteilung v. Otto Barth, Lyß.

Um zu verhüten, daß Holz beim Tragen aus dem Korb fällt und um gleichzeitig den Korb besser füllen zu können, nimmt man einige Holzscheiter und steckt sie als Stützen seitlich in den Korb, in der Weise wie es die Zeichnung veranschaulicht.